

# Forschungspost | 01

## Gute Reise

„Was ist eine forschungsorientierte Vorlesung? Was mache ich, wenn ich im Forschungsprozess einmal nicht weiterkomme?“ Diese und weitere Fragen beantworteten Sabrina Pensel, B.A. und Jun.-Prof. Dr. Sandra Hofhues in ihrer ersten Forschungspost an Studierende der Vorlesung „Einführung in die Mediendidaktik“. Die Forschungspost markiert den Auftakt zu einer Reihe an digitalen Informationsbriefen im Wintersemester 2015/16, die die Tutorin und die Dozentin im Vorlesungsverlauf an die Studierenden richten. Jede neue Forschungspost kann auf dem Vorlesungsblog abgerufen und kommentiert werden unter <http://hf.uni-koeln.de/blog/mediendidaktik/forschungspost/>.

Forschungspost 01 | Gute Reise von Sabrina Pensel, B.A. und Jun.-Prof. Dr. Sandra Hofhues ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.



## **Liebe Studentin, lieber Student,**

jede\_r, die/der an einer Universität ein Studium beginnt, bringt bereits etwas dorthin mit: diverse Interessensgebiete, Talente, Vorkenntnisse, Fragen an die Welt und mit Sicherheit auch die Fähigkeit, sich über Phänomene und Entwicklungen zu wundern. Es handelt sich dabei um den Inhalt des Rucksacks, den Sie bei Antritt Ihres Erststudiums schultern und aus dem Sie im Laufe der Semester Ihren Antrieb schöpfen können. Ebenso beinhaltet er Ihre Voraussetzungen für das Lernen an der Universität.

Sie brauchen den Inhalt des Rucksacks für die „Entdeckungsreise“ Studium im „Neuland“ Wissenschaft (Sesink, 2012, S. 10). Ähnlich wie bei einer Urlaubsreise können Sie sich in jedem Moment neu entscheiden, ob Sie Ihre Zeit lieber in der Unterkunft verbringen, ob Sie sich unter die Leute mischen, um neue Bekanntschaften zu knüpfen und Gespräche zu führen, oder sich vor die Tür wagen und bisher unbekannte Orte kennenlernen – in der Gruppe oder auch allein, angeleitet oder auf eigene Faust. Fest steht, dass Sie das „Neuland“ nicht ausreichend kennenlernen, „indem Sie sich von Anderen berichten lassen, was es dort zu entdecken gibt, sondern indem Sie sich selbst auf die Entdeckungsreise begeben. Nur durch das eigene Denken kommen Sie weiter, auch wenn Sie oft den Spuren anderer folgen werden, die vorher schon da waren“ (ebd.).

*Akademisches* Lehren und Lernen an der Universität schließt all das ein: die Spuren und Erkenntnisse bisheriger Forschung und Wissenschaft, die als „anspruchsvolle Form der Wissensvermittlung“ von Lehrenden an Lernende weitergetragen werden, aber ebenso eine „äußerst selbstständige Form der Erarbeitung von (Fach-)Wissen durch die Studierenden“ (Hofhues & Mallwitz, in Druck). Gerade weil mit universitärer Bildung auch persönlichkeitsbildende Ziele verfolgt werden und all dies im Medium der Wissenschaft stattfindet, geht es nicht um „Vielwissen“, sondern um Mündigkeit und „Urteilsfähigkeit als professionelles und alltägliches Handeln“ (Wunderlich, 2005, S. 207). Dazu gehört insbesondere, dass Sie als Studierende in Ihrer Universitätslaufbahn Forschungsprozesse aktiv miterleben und gestalten (Huber, 2013, S. 13).

### ***Was ist eine forschungsorientierte Vorlesung?***

Vorlesungen besitzen in ihrer Rolle als traditionelle Lehrformate vor allem einen „einführenden Charakter“ und ermöglichen einen inhaltlichen Überblick über ein spezifisches Fachgebiet oder eine Disziplin (Hofhues & Mallwitz, in Druck). Als Lehrveranstaltungen fußen sie in den meisten Fällen auf einem vorher festgelegten und damit eher abgeschlossenen Lernstoff (Huber, 1993, S. 166). Oftmals haben Studierende hier nur die Rolle von Zuhörer\_innen, die Wissen aufnehmen und kaum mit den Lehrenden in Interaktion treten können – ein Grund dafür, warum das Konzept der Vorlesung immer wieder Kritik erntet (Reinmann & Jocher-Wiltschka, 2010, S. 1).

Abgeschlossene Wissenspakete, die Ihnen als Studierende frontal vermittelt werden, widersprechen an dieser Stelle dem Verständnis der Universität als einen Ort, „an dem wissenschaftliche Erkenntnisse ermöglicht und gleichzeitig in einem Miteinander von Lehrenden und Lernenden auch kritisch beleuchtet werden“ (Euler, 2005, S. 255). Umgekehrt sorgen Vorlesungen vor allem zu Studienbeginn für ei-

ne gute inhaltliche Orientierungsmöglichkeit. Die Frage stellt sich daher, *was* Sie in einer forschungsorientierten Vorlesung lernen, *wie* man Sie als Studierende durch diese Form der Vorlesung besser in das Geschehen einbinden kann und *welche Rolle* Sie selbst darin einnehmen.

In einer forschungsorientierten Vorlesung wird Ihnen „durch die eigene Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Inhalten“ von den Lehrenden viel Verantwortung für Ihren Lern- und Forschungsprozess zugesprochen (Hofhues & Mallwitz, in Druck). Dies fängt bei der kritischen Überprüfung bereits bestehender Forschungsfragen, -erkenntnisse und -projekte an und kann bis zur Formulierung eigener Forschungsfragen und dem Anfertigen erster Projektskizzen reichen. Ebenso sind auch kleine empirische Forschungstätigkeiten denkbar. Ihre Kommiliton\_innen nehmen dann die Rolle von „Co-Forschenden“ ein, mit denen Sie sich über Ihre Erkenntnisse und Ideen austauschen und sich gegenseitig Feedback geben. Sie sind Begleiter, die gegebenenfalls unterstützen und weiterhelfen, aber auch Mitdenker, die Forschungsfragen, -ideen und -projekte der Peers durch kritisches Hinterfragen auf Herz und Nieren prüfen.

Um diese kollaborativen Lern- und Forschungsprozesse zu unterstützen, werden häufig mediengestützte Austauschformate wie z.B. Wikis eingesetzt (ebd.). Lehrende haben in einer forschungsorientierten Vorlesung die Aufgabe, Ihnen die nötige Freiheit und die Verantwortung für eigene Fragen und Themen einzuräumen, aber auch für entsprechende Reflexionsmöglichkeiten über den Lern- und Forschungsprozess zu sorgen. Indem Sie auf diese Angebote eingehen, mitmachen und Ihre Interessen einbringen, tragen Sie zum Gelingen und zur Entwicklung der Lehrveranstaltung bei. Ihnen wird dadurch weniger „Verfügungswissen“ als vielmehr „Orientierungswissen“ vermittelt, das Ihnen bei zukünftigen Forschungstätigkeiten, aber auch beim generellen Umgang mit Alltags- und Gesellschaftsphänomenen helfen wird (Honnefelder, 2011, S. 25).

Sehen Sie forschungsorientierte Lehrveranstaltungen also stets als Einladung, *Ihre* eigenen Interessen und Herzensthemen aus dem Rucksack zu holen und sie genau unter die Lupe zu nehmen.

### ***Was mache ich, wenn ich im Forschungsprozess einmal nicht weiterkomme?***

Auf Entdeckungsreisen kann es passieren, dass man sich verläuft, in Sackgassen gerät, sich zeitlich verkalkuliert oder anderweitig überfordert ist. Um- und Irrwege sind dabei nichts Schlimmes, denn Sie machen Lernende überhaupt erst auf den Facettenreichtum und die Möglichkeiten dieser Welt aufmerksam (Müller-Wieland, 1985, S. 472).

In solchen Fällen hilft es, wenn Sie Ihre Forschungstätigkeiten stets gut dokumentieren, um gegebenenfalls noch einmal nachvollziehen zu können, von wo Sie kamen, *wohin* Sie ursprünglich unterwegs waren und *wie* Sie vorgegangen sind. Manchmal ist es sinnvoll, ein paar Schritte zurückzugehen und einen anderen Weg zu wählen. Darüber hinaus wird Ihnen das Dokumentieren des Prozesses und Ihrer Forschungsgedanken immer helfen, Struktur in Ihre Gedanken – und Ihr Ideenchaos – zu bringen. Auch wenn Sie glauben, alles im Griff zu haben, werden Sie merken, dass das präzise Formulieren von Forschungsfragen und Pro-

jektzielen eine große Herausforderung ist – *das will gelernt sein*. Manche, sich anbahnende, Schwierigkeiten und Herausforderungen lassen sich so frühzeitig entlarven.

Die Universität ist ein Ort des *freien* Diskurses. Forschungsüberlegungen werden stets durch Austausch und soziale Erfahrungen mitgeprägt, weshalb Sesink (2012) von zugleich „wissenschaftlich **gebildete[n] und bildende[n] Gedanken**“ spricht (S. 14, Hervorhebungen durch den Verfasser). Nutzen Sie daher bei Problemen und Fragen, aber auch zur generellen Weiterentwicklung Ihrer Forschungstätigkeit die Potenziale Ihres Umfelds. Das können zum Beispiel Gespräche mit Ihren Kommiliton\_innen, mit Lehrenden, Tutor\_innen, aber auch mit Praktiker\_innen, Fachfremden und sonstigen Bekannten sein. Sie werden merken, dass diese Menschen zu Wegweisern, aber manchmal auch zu Weg-Wegweisern werden. Dies kann nicht nur inhaltlich unterstützend wirken, sondern durch die „Erfahrung der Vielfalt möglicher individueller Lernstrategien [kann] die eigene besser verstanden und [...] entwickelt“ werden (Huber, 1985, S. 421).

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen jetzt viel Spaß und gutes Gelingen bei Ihrer eigenen Entdeckungsreise – machen Sie diese Einführungsvorlesung durch eigene Ideen, Anregungen und Fragen zu *Ihrer* Vorlesung und lassen Sie uns gemeinsam darüber nach- und weiterdenken.

### **Gute Reise!**

Ihre  
Sabrina Pensel und Sandra Hofhues

---

### **Weiterführende Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten und forschenden Lernen**

- Huber, L. (2014). Forschungsbasiertes, Forschungsorientiertes, Forschendes Lernen: Alles dasselbe? Ein Plädoyer für eine Verständigung der Begriffe und Unterscheidungen im Feld forschungsnahen Lehrens und Lernens. *Das Hochschulwesen*. 1+2, 32-39.
- Krajewski, M. (2015). *Lesen Schreiben Denken: Zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit in 7 Schritten*. 2., durchgesehene Auflage. Köln: Böhlau, utb.
- Sesink, W. (2012). *Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten inklusive E-Learning, Web-Recherche, digitale Präsentation u.a.* München: Oldenbourg Verlag.
- Wildt, J. (2009). Forschendes Lernen: Lernen im „Format“ der Forschung. *Journal Hochschuldidaktik*, 20 (2), 4-7. URL: [http://www.zhb.tu-dortmund.de/hd/fileadmin/JournalHD/2009\\_2/2009\\_2\\_Wildt.pdf](http://www.zhb.tu-dortmund.de/hd/fileadmin/JournalHD/2009_2/2009_2_Wildt.pdf) (21.10.2015).

## Online-Ressourcen

- | Empfehlenswert zum forschenden Lernen ist der ‚Lehre laden‘ der Ruhr-Uni Bochum. Hier finden sich Tipps rund um das Lehren und Lernen an Hochschulen: <https://dbs-lin.rub.de/lehreladen/>
- | Empfehlenswert zum wissenschaftlichen Arbeiten ist der Online-Guide des Augsburger Projekts ‚i-literacy‘. Dieser wird zwar nicht mehr aktualisiert, ist aber noch verfügbar unter: <http://i-literacy.e-learning.imb-uniaugsburg.de/node/588>

## Verwendete Literatur

- Euler, D. (2005). Forschendes Lernen. In S. Spoun & W. Wunderlich (Hrsg.), *Studienziel Persönlichkeit. Beiträge zum Bildungsauftrag der Universität heute* (S. 253-271). Frankfurt a. M.: Campus.
- Hofhues, S. & Mallwitz, M. (in Druck). Forschendes Lernen „zu Ende“ denken. In B. Heidkamp, D. Kergel & P. Muckel (Hrsg.), *Forschendes Lernen 2.0. Partizipative Lernprozesse zwischen Globalisierung und medialem Wandel*. Heidelberg: Springer (weitere Daten noch nicht bekannt).
- Honnefelder, L. (2011). Bildung durch Wissenschaft? Eine Einführung. In L. Honnefelder & G. Rager (Hrsg.), *Bildung durch Wissenschaft?* (S. 11-30). Freiburg & München: Karl Aber Verlag.
- Huber, L. (2013). Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In L. Huber, J. Hellmer & F. Schneider (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen* (S. 9-35). Bielefeld: Universitätsverlag Webler.
- Huber, L. (1993). Bildung durch Wissenschaft – Wissenschaft durch Bildung: hochschuldidaktische Anmerkungen zu einem großen Thema. In H. Bauersfeld & R. Bromme (Hrsg.), *Bildung und Aufklärung: Studien zur Rationalität des Lehrens und Lernens* (S. 163-175). Münster: Waxmann.
- Huber, L. (1985). Studieren: Diszipliniert oder undiszipliniert? In G. Becker, H. Becker & L. Huber (1985). *Ordnung und Unordnung. Hartmut von Hentig zum 23. September 1985* (S. 415-423). Weinheim & Basel: Beltz.
- Müller-Wieland, M. (1985). Das Fruchtbare Chaos. In G. Becker, H. Becker & L. Huber (Hrsg.), *Ordnung und Unordnung. Hartmut von Hentig zum 23. September 1985* (S. 469-477). Weinheim & Basel: Beltz.
- Reinmann, G. & Jocher-Wiltschka, C. (2010). *Kino fällt aus: Konzept und Erprobung einer Alternative zur Vorlesung. Forschungsnotiz Nr. 2*. München: Universität der Bundeswehr.
- Sesink, W. (2012). *Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten inklusive E-Learning, Web-Recherche, digitale Präsentation u.a.* München: Oldenbourg Verlag.
- Wunderlich, W. (2005). Bildung durch Wissenschaft: Zur Einführung. In S. Spoun & W. Wunderlich (Hrsg.), *Studienziel Persönlichkeit. Beiträge zum Bildungsauftrag der Universität heute* (S. 207-210). Frankfurt a. M.: Campus.